

# Partnerschule von Coronavirus erfasst

Enge Freundschaft zwischen Realschule Rheinmünster und Lehranstalt in Peru / Rektor fühlt große Ohnmacht

Von Anne-Rose Gangl

Rheinmünster – Seit 31 Jahren lebt die Realschule Rheinmünster Solidarität, Verantwortung und Partnerschaft zu Schulen in Peru vor. Seit vier Jahren herrscht ein reger Austausch zum Colegio Fe Y Alegria 37 in San Juan de Lurigancho nahe Lima. Während man an der Realschule Rheinmünster froh darüber ist, dass trotz Corona wieder Schulunterricht möglich ist, herrscht an der Partnerschule eine große Ohnmacht, wie der dortige Schulleiter Marino Bustamente an seine Freunde in Rheinmünster schrieb. Bisher haben sich weit über 400 Schüler mit dem Coronavirus infiziert.

Das Fundament der Verbindung nach Peru hatte einst Pater Wieland vom ehemaligen Pfarrverband Sinzheim/Rheinmünster mit der katholischen Pfarrgemeinde in Chancay und dem dortigen Pater Emiliano Hondaxa gelegt. Karl Bechtold, langjähriger Lehrer an der Realschule Rheinmünster, hatte in Folge die Partnerschaft zwischen den beiden Schulen vor Ort initiiert.

Nachdem die Beziehungen zum Colegio Estatal Cesar Va-



„Gracias“ sagen die Schüler aus der Partnerschule in Lima für die Spenden aus Rheinmünster. Foto: privat

lejo nach 25 Jahren endeten, konnte das zwischenzeitlich gegründete Peru-Komitee an der Realschule Rheinmünster auf Initiative des ehemaligen Schulleiters Nikolaus Krippel und in Zusammenarbeit mit dem Erzbischöflichen Ordina-

riat Freiburg Kontakt zum Colegio Fe Y Alegria 37 in San Juan de Lurigancho aufnehmen. Vor vier Jahren wurde die Partnerschaftsurkunde unterschrieben. Gelebt wird die Partnerschaft nach Peru nicht nur am jährlichen an der Schule in

Rheinmünster organisierten Peru-Tag im November. Auch eine Delegation mit Schulleiter Rolf Schemel besuchte bereits vor zwei Jahren die Schule in Lima. Deren Schulleiter Marino Bustamente war im vergangenen Jahr zu Gast in Rheinmünster.

„Nur wenn man sich kennt, ist man sich nicht fremd“, sagt Schulleiter Rolf Schemel, der wie die Schüler der Realschule Rheinmünster jeden Tag an ihre Freunde in Peru erinnert werden, denn über das Schulfoyer in der Münstergemeinde Schwarzach führt eine aus Kosseseilen geknüpfte Hängebrücke, die von Schülern der Realschule Rheinmünster nach der aus Gras gebauten Originalbrücke über den Fluss Apurimac in Peru gefertigt worden ist.

„Leider wird es in diesem Jahr coronabedingt keinen Peru-Tag geben“, bedauert Rolf Schemel. An ihre Freunde in Peru denken sie dennoch. Lehrerinnen und Lehrer, aber auch Schülerinnen und Schüler hätten in den letzten Wochen Spenden direkt an die Partnerschule in Peru überwiesen. Die Abschlusskinder hätten im Juli rund 600 Euro gespendet, und die Schule selbst habe aus Rücklagen auf dem Peru-Konto eine größere Summe überwiesen, so Schemel, der weiterhin darum bittet, die Partnerschule finanziell zu unterstützen.

„Wenn man die Informationen von dort liest, wird man sehr demütigt und sieht, wie gut es uns hier doch, trotz der Einschränkungen, geht“, sagt Rolf Schemel.

Wie Marino Bustamente, Schulleiter des Colegio Fe Y Alegria berichtet, sei der Bezirk San Juan de Lurigancho, der bevölkerungsreichste Bezirk des Landes, im Nordosten der Stadt Lima einer der am stärksten infizierten Bezirke. Aktuell seien 65 Prozent der Familien infiziert, von denen nur 20 Prozent die Möglichkeit hätten, in einer Gesundheitseinrichtung behandelt zu werden. In vielen Fällen würden sich die Familien an die Schwestern

und Lehrer wenden und um Unterstützung bitten.

So wurden zwischenzeitlich auch bereits fast 80 Lehrer mit dem Covid-19-Virus infiziert. Die Schulgemeinschaft erfahre täglich die verheerenden Auswirkungen der Pandemie in den Bereichen Wirtschaft, Gesundheit, Lebensmittel und öffentliche Sicherheit, schrieb Bustamente in einem Brief nach Rheinmünster. Er fühle eine große Ohnmacht, den Schülern nicht helfen zu können und den aktuellen Bildungsanforderungen nicht gerecht zu werden.

Wie Susanne Müller vom Peru-Komitee an der Realschule Rheinmünster informiert, ist auf der Schulhomepage [www.realschule-rheinmuens-ter.de](http://www.realschule-rheinmuens-ter.de) unter Aktuelles eine Video-Botschaft mit Dankesworten aus Peru eingestellt.

## Zum Thema

### „Glaube und Freude“

Rheinmünster (ar) – „Fe Y Alegria“ ist der Name der Partnerschaftsschule der Realschule Rheinmünster. Dies bedeutet „Glaube und Freude“. „Fe Y Alegria“ ist auch der Name einer internationalen Bewegung, die sich basierend auf dem christlichen Glauben für Erziehung, Ausbildung und soziale Gerechtigkeit einsetzt. Gegründet wurde sie vom Jesuitenpater José María Vélaz. Mittlerweile unterhält die Vereinigung viele Bildungseinrichtungen und Schulen in Süd- und Mittelamerika sowie in Afrika – das Colegio in San Juan de Lurigancho ist die 37. Schule mit Bildungszentrum. Geleitet wird sie von der Kongregation der Schwestern des Unbefleckten Herzens Mariens. 71 Lehrer unterrichten an der Schule die rund 1400 Schüler vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe.

## Telefonische Sprechstunde

Bühl/Rastatt (red) – Der CDU-Landtagsabgeordnete des Wahlkreises Rastatt, Alexander Becker, bietet eine telefonische Bürgersprechstunde an. „Mir ist wichtig, bei Problemen und Nöten Ansprechpartner für die Bürgerinnen und Bürger im Wahlkreis zu sein, insbesondere bei Fragen zum Lockdown“, wird Becker in einer Mitteilung zitiert. Die nächste telefonische Bürgersprechstunde findet statt am heutigen Montag, 2. November, von 14.30 bis 16 Uhr. Darüber hinaus ist Alexander Becker nach Vereinbarung unter der Rufnummer des Wahlkreisbüros ☎ (0 72 22) 9 66 81 82 zu erreichen, heißt es in der Pressemitteilung weiter.

## Kirchl bleibt geschlossen

Gernsbach (red) – Die Verantwortlichen des Vereins Kultur im Kirchl Obertsrot bedauern außerordentlich, dass die Veranstaltungen im Kirchl wegen der aktuellen Corona-Verordnung im November abgesagt werden müssen, heißt es in einer Mitteilung.

## Kirchenkonzert abgesagt

Gernsbach (red) – Nach dem Herbstfest muss der Musikverein Orgelfels Reichental auch sein am kommenden Sonntag, 8. November, geplantes Kirchenkonzert in der Kirche St. Mauritius absagen. Trotz Pandemie wollten die Aktiven sich die Freude am Musizieren nicht nehmen lassen. „Da uns aber die Gesundheit unserer Musiker und von unseren Gästen wichtig ist, kann aufgrund der aktuell steigenden Coronazahlen und dem erneuten Lockdown das Konzert am 8. November nicht stattfinden“, schreibt der Verein in seiner Mitteilung. Sobald es wieder möglich ist, werde das Konzert in der Kirche stattfinden.

◆ [www.musikverein-reichental.de](http://www.musikverein-reichental.de)



Der Bollenhut durfte nicht fehlen, als zwei Schülerinnen der Peru-Gruppe 2019 Schwarzwälder Spezialitäten an Schulleiter Marino Bustamente überreichten. Foto: Archiv Gangl

# Vom Abenteuer, das zum Albtraum wird

Walter Vugrin aus Gaggenau hat seine Erinnerungen an das Erdbeben in Nepal in einem Taschenbuch verarbeitet

Gaggenau – Das verheerende Erdbeben in Nepal 2015: Vom Abenteuer zum Albtraum wurde für Walter Vugrin (56) aus Gaggenau die Reise zum Dach der Welt. Für das BT hat er damals per SMS aus dem Katastrophengebiet berichtet, wo er mit seinem Freund Robert Laub tagelang festsaß. „Vom Abenteuer zum Albtraum“ – so hat er das Taschenbuch genannt, mit dem er nun seine Erinnerungen an dieses Ereignis und an die Wochen danach aufgearbeitet hat. BT-Redakteur Thomas Senger befragte ihn dazu.

BT: Herr Vugrin, hat sich Ihr Leben verändert nach den Erlebnissen in Nepal?

Walter Vugrin: Absolut. Viele Herausforderungen im Alltag, die vorher als Problem erschienen, mussten von mir völlig neu bewertet werden. Wenn Sie auf über 4000 Metern Höhe, mitten im Himalaya, durch Dörfer kommen, die dem Erdbeben gleich gemacht sind, und die Dorfbewohner, trotz ihrer Notlage, mit Ihnen ihr letztes Essen teilen oder Sie um Haaresbreite von einer Steinlawine erschlagen werden, dann begleitet Sie das noch Jahre da-



Walter Vugrin. Foto: pr

nach. Das Leben kann schnell vorbei sein, und daher versuche ich, mich heute viel mehr auf die Gegenwart zu konzentrieren als auf das, was früher war oder vielleicht einmal sein könnte.

BT: Was fasziniert Sie am Leben im Himalaya?

Vugrin: Ich habe mir diese Frage bereits selbst oft gestellt

und denke, in erster Linie fasziniert mich das, was ich Ihnen nicht sachlich beschreiben kann: nämlich das Gefühl, eine Zeitreise zu absolvieren.

Unbesehen davon, dass der Himalaya das höchste Gebirge der Welt ist und von atemberaubender Schönheit, befinden Sie sich auch in einer hoch spirituellen Zone. Überall begegnet man buddhistischen Bauwerken, Tempeln, Klöstern und Menschen, die durchdrungen sind von ihrer religiösen Überzeugung. Sie finden bei den Menschen im Himalaya, wie auch in anderen Teilen Nepals, Vertrauen ins Leben, Gelassenheit und eine Freundlichkeit, die geradezu ansteckend ist.

BT: In Ihrem Berufsleben als selbstständiger Unternehmensberater für Organisationsentwicklung im Vertrieb ist diese Gelassenheit sicher nicht an der Tagesordnung. Können Sie diese trotzdem umsetzen?

Vugrin: Das ist absolut richtig, und gerade deswegen kann ich die Erfahrungen beispielsweise im Coaching gut umsetzen. Veränderungen beginnen im Kopf, und der sogenannte Mindset spielt heute in fast al-

len Bereichen der humanen Ressourcen eine immer stärkere Rolle. Die „Industrie 4.0“ stellt uns hinsichtlich Kreativität, Begeisterung und Empathie vor völlig neue Herausforderungen, die nur auf Grundlage eines entsprechenden „Unternehmens-Spirit“ optimal gemeistert werden können.

## Nachgefragt

BT: Wenn die Lage aussichtslos scheint, hat es der „Spirit“ schwer – das wird nach einer Naturkatastrophe auch nicht anders sein, oder?

Vugrin: Einen positiven „Spirit“ beizubehalten, oder sagen wir das Vertrauen in einen guten Ausgang ist in jeder scheinbar aussichtslosen Lage sehr schwer, und auch nach dem Erdbeben war das nicht anders. Ich hatte nach der „Stunde Null“ wirklich viele schlaflose Nächte und angstvolle Situationen. Ständig machte ich mir Gedanken um unsere Sicherheit, Unterkunft, Verpflegung oder ganz banale Fragen, wie „Wann kommen wir hier wieder raus?“. Irgendwann kommt jedoch der Punkt, wo man die Situation akzeptiert, sie annimmt und

versucht, das Beste daraus zu machen.

BT: Werden Sie wieder nach Nepal reisen?

Vugrin: 2015 ging mein persönliches Kapitel als Reisender in die Berge Nepals zu Ende. Ich habe nicht geplant, als „Tourist“ wieder in den Himalaya zu reisen. Allerdings fließt ein Teil von meinem Bucherlös in ein soziales Projekt in Nepal. Ein Besuch in diesem Zusammenhang ist in Zukunft durchaus denkbar.

BT: Was ist da geplant? Vugrin: Ich arbeite hier mit dem Kameramann und Film-

produzenten Justin Peach zusammen. Er drehte unter anderem den Dokumentarfilm „Kleine Wölfe“. Darin wird über das Leben der Straßenkinder von Kathmandu berichtet. In Kürze wird eine Fortsetzung bei der Berlinale zu sehen sein. Ein Teil der Einnahmen von „Vom Abenteuer zum Albtraum“ wird an den Verein „Kleine Wölfe“ weitergegeben.

◆ „Vom Abenteuer zum Albtraum – Das Erdbeben im Himalaya“. Taschenbuch Amazon ISBN 9798667879985; 8,99 Euro (pro verkauftes Buch geht knapp ein Euro an „Kleine Wölfe e.V.“)

